

Warum heute an Fukushima erinnern? 11.3.2021

- Wo doch der Ausstieg in Deutschland scheinbar besiegelt scheint?!
- Wir sind es den Menschen, der Natur und unserer Erde schuldig.

Leider scheinen die Menschen nämlich sehr vergesslich zu sein.

1. Bereits In **Three-Mile-Island in den USA war es 1979** zu einer **partiellen Kernschmelze** gekommen.

2. Viele von uns haben **Tschernobyl 26.4.1986** bereits miterlebt und können sich daran erinnern.

Dies führte zur bislang **schwersten Katastrophe in der Geschichte der Atomenergie**.

- Es bereitete sich über mehr als 1000km eine radioaktive Wolke aus, die wir ja selbst hier in Deutschland merkbar war.
- Es gab 7000 Tote unter den Bergungsmannschaften
- Ein Gebiet, so groß wie die Hälfte der Bundesrepublik wurde in der Ukraine, Belarus und Russland verseucht..
- 375.000 Menschen mussten umgesiedelt werden. Jede einzelne Umsiedlung ist eine Tragödie für diese Person, die für sie Verlust, Ängste und oft Krankheit bedeuteten.
- 3,5 Mill. Menschen sind allein in der Ukraine als Opfer registriert.
- Noch heute leiden und sterben Menschen an den Nachwirkungen, die nicht vorbei sind.

Nach jahrelangen Protesten der Anti-Atomkraft-Bewegung beschloss die rot-grüne Regierung in Deutschland den Ausstieg aus der Kernenergie.

Diesen Beschluss kippte die nächste schwarz-gelbe Regierung. Die Eindrücke aus Tschernobyl waren verblasst. Unser Ministerpräsident Söder war damals als Umweltminister maßgeblich daran beteiligt – ein halbes Jahr vor Fukushima, dass die Laufzeiten wieder verlängert wurden.

- 3.** Heute vor 10 Jahren kam es nach einem Erdbeben der Stärke 9 und einem massiven Tsunami (14m hohe Flutwelle). In Folge fiel die Stromversorgung aus, die Kühlsysteme schalteten sich aus und in 3 der 6 Reaktoren kam es zur Überhitzung der Brennelemente, zur Kernschmelze. Zusätzlich gab es Explosionen in den Blöcken 1-4 und Freisetzung der Radioaktivität.
- Auch in Fukushima gab es eine enorme atomare Verseuchung und
 - 140.000 Menschen mussten im Radius von 40km umgesiedelt werden.
 - Einerseits kann von Glück gesagt werden, dass ein Großteil der Radioaktivität auf dem Meer niedergegangen ist. Andererseits ist sie damit ja nicht weg. Die Verseuchung bleibt der Erde erhalten. nur an anderer Stelle.
 - Um das Gebiet um den Reaktor zu entseuchen muss der Boden vom Cäsium 137 auf der Oberfläche befreit werden. Tonnen von schwarzen Säcken lagern am Kraftwerk und man weiß nicht, was damit geschehen soll.
 - Von der Kühlung des havarierten Reaktors stammen tritiumhaltige Abwassermassen in großen Tanks in der Nähe des Reaktors. Was soll damit passieren? Die Betreibergesellschaft Tepco würde sie gerne ins Meer verklappen.

Klar wurde uns

- Atomenergie ist keine sichere Technologie,
- Atomenergie ist nicht billig. Die Folgen der Unfälle, Gaus und Supergaus gehören selbstverständlich zu den „Kosten“ der Kernkraft hinzu.
- Die Folgen der Unfälle werden den folgenden Generationen aufgebürdet und sind nicht beherrschbar.
- Bis heute ist für die Endlagerung nicht gesorgt. Nach dem Start 1957 mit dem Forschungsreaktor in Garching wurden 110 kerntechnische Anlagen in Betrieb genommen. Ohne zu wissen, wohin mit dem hochradioaktiven Material. Mittlerweile gibt es einen Plan für die Endlagersuche. Ab 2050 soll der Atommüll am endgültigen Standort eingelagert werden. Das sind - wenn es klappt - 100 Jahre nach Beginn der Atomkraft in Deutschland.

Und wieder scheinen die vorhandenen Probleme vergessen und es erheben sich Stimmen, die mit Atomenergie den Klimawandel aufhalten wollen.

Wenn wir jetzt weiter auf die Atomkraft zu setzen würden, verschieben wir alle Probleme, die wir jetzt schon nicht lösen können in die Zukunft und bürden sie unseren Kindern und all den nachfolgenden Generationen auf.

Stattdessen:

Es geht darum, mit den regenerativen Energien - und da sind wir technisch viel weiter als noch vor 10 oder 20 Jahren - unsere Zukunft klimafreundlich zu gestalten.

Für die Kommune bedeutet das zum Beispiel:

Eine Mobilitätswende für den Klimaschutz im Straßenverkehr:

- Mehr Radinfrastruktur
- Parkgebühren für Autos erhöhen
- Den ÖPNV gerade jetzt stärken und vernetzen
- Keinen Autobahn- oder Bundesstraßenerweiterung

Klimafreundliche Energiegewinnung vor Ort

- Windkraft ausbauen und die 10H-Regel kippen
- Hausbesitzerinnen und -besitzern eine adäquate Einspeise-Vergütung für ihren Solarstrom geben.

Ökologisches Bauen

- Mit ökologischen Baustoffen
- Fortschrittliche Energiestandards für Neubauten
- Städte sollten voran gehen, zeigen, wie ökoökologisches Bauen möglich ist und es fördern.

Nicht zuletzt geht es darum, die Städte so zu entwickeln, dass nicht die Anlage von Wohngebieten ohne Infrastruktur zu mehr Verbrauch unserer Klimaressourcen führt.

Meike Erbguth-Feldner, Bündnis 90/Die Grünen im Ansbacher Stadtrat